

Σ – Cassiopéia

*for metallic percussion and string orchestra
(2002)*

If one looks into the summer sky, one does not need very long to recognize the well known constellation of Cassiopeia. It's form, similar to the Greek letter „Σ“ (Sigma) fascinated and accompanied me already during my childhood on Crete; still and at the same time mysterious. Distant from any earthly sound - as if it possessed its own world of music, this constellation has always carried a specific sound to me, a sound that in its nightly mood came into being there by itself. When I attempted to put this sound on paper, I did not need to search very long: a simple chord of four consecutive seconds (f, f- sharp, g-sharp, a- sharp b) seemed adequate to me.

The beautiful Cassiopeia „commanded“ of me, so to speak, the timbre of this music; an unusual mixture of metal and wood, warmth and cold, nearness and distance, light and dark.

When Peter Sadlo to (whom this work is dedicated in honor of his 40th birthday) told me in the autumn of 2001 about the commission from the Schloss Werneck Chamber Orchestra, it was immediately clear to me that this work could be nothing else than the composition of the sound already familiar to me. The timbre of the metallic percussion and the string orchestra formed an ideal combination for the realization of this music.

The beauty of the symmetry that can be recognized in this constellation led me to the tonal system that I employed here: the five stars become five tones. Two concurrent fifths (c-g, g-d) represent the three stars on the right side of the sign, the tones f-sharp and g-sharp the stars on the left side. These two harmonic and melodic elements, combined with highly virtuoso rhythmical passages and unusual performing techniques (the bowed vibraphone and cymbals for example) form the tonal material of this composition. A modal melody at the center of the work is played with a bow on the crotales. A dialogue with the past? A call from outer space? A homage to the beauty of Cassiopeia? An interruption of the violence in our time? A perception of the eternity?

Minas Borboudakis
May 2002

Σ – Cassiopéia

für metallisches Schlagzeug solo und Streichorchester
(2002)

Betrachtet man den sommerlichen Nachthimmel, braucht man nicht lange, um das bekannte Sternzeichen der Kassiopeia zu erkennen.

Seine ähnliche Form mit dem griechischen Buchstaben Σ (Sigma) faszinierte und begleitete mich seit meiner Kindheit in meiner Heimat Kreta. Still und gleichzeitig enigmatisch. Fern von jeglichem irdischen Geräusch (als würde es eine eigene Musikwelt besitzen) »leuchtete« es schon seit Jahren einen bestimmten Klang zu mir. Einen Klang, der in seiner nächtlichen Stimmung von allein dort stand. Als ich vor acht oder vielleicht sogar zehn Jahren versuchte, diesen Klang zu fassen und zu Papier zu bringen, brauchte ich nicht lange: ein einfacher Akkord aus vier nebeneinanderliegenden Sekunden (*f–fis–gis–ais–h*).

Die Klangfarbe dieser Musik »befahl« mir die schöne Kassiopeia: eine ungewöhnliche Mixtur aus Metall und Holz, Wärme und Kälte, Nähe und Ferne, hell und dunkel.

Als Peter Sadlo (dem das Werk zum 40. Geburtstag gewidmet ist) mich im Herbst 2001 anrief und von dem Auftrag des Kammerorchesters Schloss Werneck erzählte, war mir sofort klar, dass diese Arbeit nichts anderes als die Umsetzung dieses mir schon bekannten Klanges sein würde. Der Klang des metallischen Schlagzeugs und der Streicherapparat waren die ideale Kombination für die kompositorische Verwirklichung dieser Musik.

Die Schönheit der Symmetrie, die in diesem Sternbild zu erkennen ist, brachte mich auf den Weg zu meinem Tonsystem. Die fünf Sterne wurden zu fünf Tönen. Zwei nebeneinandergestellte Quinten (*c–g, g–d*) wurden zum Symbol für die drei Sterne auf der rechten Seite des Σ, und die zwei inneren Töne *fis* und *gis* für die Sterne der linken Seite. Diese zwei harmonischen bzw. melodischen Elemente, kombiniert mit hoch virtuosens rhythmischen Passagen und außergewöhnlichen Spieltechniken (wie etwa gestrichenes Vibraphon oder Zimbelspiel), bildeten das Klangmaterial für die Komposition. Im Mittelpunkt des Werkes, nach einer komplexen und sehr rhythmisch geprägten Passage, steht eine modale Melodie, die von den gestrichenen Zimbeln erklingt.

Ein Dialog mit der Vergangenheit? Eine Anrufung ins All? Eine Hommage an die Schönheit Kassiopeias? Eine Unterbrechung der Gewalt in unserer Zeit? Eine Wahrnehmung des Ewigen?

Minas Borboudakis
Mai 2002